

# Weilburger Anzeiger

## Kreisblatt für den Oberlahnkreis

### Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Kleinstes und gelesestes Blatt im Oberlahnkreise.  
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: **H. Kramer, Weilburg.**  
Druck und Verlag von **H. Kramer**  
Großherzoglich Luxemburgischer Postbesitzer.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 85 Pfg., durch Boten gebracht  
95 Pfg., durch die Post 2,85 Mk. vierteljährlich ohne Beklebung.  
Einschickungsgebühr: 20 Pfg. die einseitige Zeile.

Nr. 255. — 1918.

Weilburg, Donnerstag, den 31. Oktober.

70. (78.) Jahrgang.

### General Ludendorff,



der zurückgetretene, verdienstvolle erste Generalquartiermeister.

### Amtlicher Teil

Weilburg, den 28. Oktober 1918.

An die Herren Vorsitzenden der Vereinskommis-  
sionen.

Betrifft: Einkommensteuer-Vereinskommis-  
sionen für das Steuerjahr 1918.

I. Gemäß des IX. meiner Verfügung vom 8. d. Mts. (Kreis-  
blatt Nr. 278) haben die Herren Bürgermeister in den vereinigten  
Vereinskommis-sionsbezirken mindestens 3 Tage vor Beginn der Sitzung  
das gesamte Veranlagungsmaterial Ihnen vorzulegen.

Die betreffenden Herren Vorsitzenden haben mir sofort Anzeige  
zu erstatten, falls denselben das Veranlagungsmaterial bis zu dem  
vorgemerkten Zeitpunkt nicht zugegangen sein sollte.

II. Es ist alsbald unverzüglich die Vereinskommis-sion vorzubereiten,  
welche rechtzeitig berufen sein muß.

Bezüglich der Vereinskommis-sion verweise ich Sie auf Artikel 45,  
47, 49, 70-77 der Ausführungsanweisung vom 25. Juli 1906  
zum Einkommensteuergesetz. Der Artikel 48 ist außer Kraft getreten.

Eine Vereinskommis-sion zur Ergänzungsteuer findet nicht statt.

Sie haben das gesamte Veranlagungsmaterial zu prüfen, nötigen-  
falls zu ergänzen und zu berichtigen.

III. Dem Vereinskommis-sionsort, welchem ich zugleich im  
Interesse eines Ueberblicks über die gesamte Vereinskommis-sion die  
Zeitbestimmung hinzugefügt habe, wollen Sie aus der am Schlusse  
dieser Verfügung stehenden Nachweisung ersehen.

Die Vereinskommis-sion für das Steuerjahr 1918 hat dem-  
gemäß für den betr. Bezirk unbedingt an dem unten ange-  
gebenen Orte und Tag und zwar mit der Vereinskommis-sion der  
Personen mit einem Einkommen von mehr als 900 Mark zu be-  
ginnen. Der Beginn der Sitzungen ist auf vormittags 8 Uhr fest-  
zusetzen.

IV. In der Einladung der Kommissions-Mitglieder zu der  
Sitzung, die gegen Empfangsbekundung oder mittelst eingeschrie-  
benen Briefes durch die Post zu geschehen hat, ist der Gegenstand des  
in der Sitzung zu erledigenden Geschäftes (z. B. Fortnahme der  
Einkommensteuer-Vereinskommis-sion für das Steuerjahr 1918) kurz zu  
bezeichnen.

Es ist möglichst darauf zu sehen, daß die Vereinskommis-sion zur  
Einkommensteuer in den Landgemeinden an einem Tage vol-  
endet wird.

Der Vorsitzende der Kommission hat die Geschäfte und Verhand-  
lungen zu leiten und ist für die ordnungsmäßige Erledigung derselben  
verantwortlich.

Vor dem Beginn der Verhandlungen sind die bereits verpflich-  
teten Mitglieder von dem Vorsitzenden auf das bereits geleistete und  
noch hindende Selbstnis hinzuweisen, und die neu eintretenden Mit-  
glieder, bezw. Stellvertreter mittelst Handschlages an Eidesstatt zu  
verpflichten, daß sie bei den Kommissionsverhandlungen ohne An-  
sehen der Person nach bestem Wissen und Gewissen verfahren und die  
Verhandlungen, sowie die hierbei zu ihrer Kenntnis gelangenden  
Verhältnisse der Steuerpflichtigen strengstens geheim halten werden.  
Wichtig ist die Mitglieder auf die Strafbestimmung im §  
78 des Einkommensteuergesetzes hinzuweisen.

Insondere mache ich Sie darauf aufmerksam, daß solange  
über die Einkommens eines Kommissionsmitgliedes oder seiner Ver-  
wandten oder Verwandten in auf- und absteigender Linie, oder  
teilweises Grades der Seitenlinien beraten und abgehandelt wird, das-  
selbe abzutreten hat.

Aber jede Kommissions-sitzung ist ein Protokoll aufzunehmen  
aus welchem insbesondere der Ort und die Zeit des Zusammentritts,  
die Verpflichtung der Mitglieder und der Gegenstand der erledigten  
Geschäfte ersichtlich sein muß. Das Formular hierzu ist in der  
Druckerei des Kreisblattes zu haben.

Da die Sitzungen mehrere Tage, so ist im Protokoll die  
Vertragung der Sitzung (Tag und Stunde) zu vermerken und unter  
Hinweis auf das Hauptprotokoll für die anderen Tage nur ein Fort-  
setzungsprotokoll aufzunehmen.

V. Nach dem Zusammentritt prüft die Vereinskommis-sions-Kommission  
die ihr vorliegenden Unterlagen des Gemeindevorstandes  
und darauf hin, ob das Personenergebnis vollständig ist und ob  
alle Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von mehr als 900 Mk.  
ein Kartensblatt haben. Auf Grund dieser Prüfungen oder sonstigen  
ermittelungen und der eigenen Kenntnisse der Verhältnisse verpö-  
lichung und berichtigt nötigenfalls die Kommission den Inhalt der  
Kartensblätter.

Gemäß Anordnung der königlichen Regierung sind die in der  
Staatssteuerliste vorzunehmenden Änderungen und Berich-  
tigungen von der Vereinskommis-sion in blauer Tinte aus-  
zuführen, was auch für die Kartensblätter gilt. Ich ersuche daher in  
solchen Fällen nur blaue Tinte anzuwenden zu wollen. Bei den übrigen  
Eintragungen ist jedoch schwarze Tinte anzuwenden. Die Berich-  
tigungen haben mittels Durchstreichens des Unzutreffenden zu er-  
folgen. Auch ist in diesem Falle ein erläuternder Vermerk in der  
Bemerkungsspalte zu machen.

VI. Die Kommission hat gemäß Artikel 49 der Anweisung vom  
25. Juli 1906 für diejenigen Personen, welchen sie nach Spalte 10  
ein Einkommen von nicht mehr als 3000 Mark und nicht weniger  
als 900 Mark beimißt, den zu veranlagenden Steuerfuß in Spalte  
14 des Kartensblattes vorzuschlagen, welcher genau dem Steuer-  
tarif (§ 17 des Gesetzes) entsprechen muß.

Der jetzige Abzug von 50 Mk. für jedes zu unterhaltende  
Kind ist nach dem Gesetz vom 26. Mai 1909 in Wegfall gekommen.  
Der Steuerfuß ist aber gemäß § 19 bezw. 20 des Einkommensteuer-  
gesetzes je nach Anzahl der zu unterhaltenden Kinder pp. entsprechend  
zu ermäßigen (siehe meine Verfügung vom 14. Juni 1909 J. Nr.  
1848 St., Kreisblatt Nr. 70).

Bei allen Steuerpflichtigen, denen eine Steuerermäßigung nach  
§ 19 oder § 20 des Gesetzes nicht zuteil wird, bleibt die Spalte 11  
des Kartensblattes unausgefüllt. Andernfalls wird in Spalte 11 die  
Anzahl der Steuererträge eingetragen, um welche Ermäßigung nach  
§ 19 oder 20 gemindert ist. Der Steuerfuß in Spalte 14 muß alsdann  
um die angegebene Stufenzahl niedriger, wie der dem festgestellten,  
steuerpflichtigen Einkommen entsprechende Steuerfuß, sein. Tritt  
infolge der gewährten Ermäßigung Steuerbefreiung ein, so wird  
die Spalte 14 mit „fr. § 19“ oder „fr. § 20“ ausgefüllt.

Die Spalten 12, 13, 15, 16 und 17 des Kartensblattes sind von  
der Vereinskommis-sion nicht auszufüllen. Derselben werden von  
der Veranlagungs-Kommission ausgefüllt. In Spalte 18 ist  
die Ermäßigung gemäß § 20 kurz zu bezeichnen.

Hinsichtlich derjenigen Steuerpflichtigen, welche bereits im Vor-  
jahre nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt  
waren, unterbleibt die Vereinskommis-sion durch die Vereinskommis-sions-  
kommission, ein Steuerfuß ist also nicht vorzuschlagen. Jedoch hat  
eine genaue Prüfung der Einkommensverhältnisse von denjenigen  
Personen stattzufinden, die soweit bekannt ist, keine Bänder im Sinne  
des § 48 des Handelsgesetzbuches führen. Bei denjenigen Steuer-  
pflichtigen, welche nach dem Ermessen der Vereinskommis-sions-Kommission  
ein steuerpflichtiges Einkommen (Spalte 10 des Kartensblattes)  
von über 3000 Mk. haben, wird ebenfalls ein Steuerfuß nicht vor-  
geschlagen. In Spalte Bemerkungen ist, soweit dies von dem Gemeindevor-  
stand noch nicht geschehen ist, folgender Vermerk einzutragen: „zur  
Abgabe einer Steuererklärung in Vorschlag gebracht.“ Diese Vermerke  
sind am Schlusse der Sitzung in ein Verzeichnis zusammen zu stellen  
und mit vorzulegen. Ist von dem Gemeindevorstand ein solches Ver-  
zeichnis schon angefertigt, so können dieselben, falls die Vermerke noch  
nicht eingetragen sind, in das Verzeichnis nachgetragen werden.

Nach geschehener Vereinskommis-sion hat die Kommission die auf den  
Titelbogen des Personenerzeichnisses und der Staatssteuer-Kontroll-  
liste A vorgebrachten Bescheinigungen zu vollziehen.

VII. In die Staatssteuerliste (Bücher VIII) sind seitens der  
Vereinskommis-sionskommission keine Einträge zu machen,  
nur sind die vom Gemeindevorstande in Spalte I u. 2 gemachten Ein-  
träge hinsichtlich ihrer Uebereinstimmung mit den Kartensblättern zu  
prüfen bezw. zu vervollständigen.

VIII. Betreffs der Veranlagung der Personen mit einem Ein-  
kommen von nicht mehr als 900 Mk. zur Gemeinde- oder Kirchen-  
steuer verweise ich Sie auf § 79 und § 80 des Gesetzes und Artikel  
42 Riffer 12 und 49 Riffer 18 der Ausführungsanweisung. Die  
Veranlagung dieser Personen erfolgt unter Anwendung der für die  
Vereinskommis-sion maßgebenden Vorschriften und unter Benutzung des  
in § 79 des Gesetzes aufgeführten fingierten Steuerfußes durch die  
Vereinskommis-sions-Kommission in der Gemeindesteuerliste. Hier sind die  
Spalten 21 IIa und 22-23 von Ihnen mit schwarzer Tinte auszu-  
füllen. Dabei ist zu beachten, daß der § 19 des Eink.-St.-Ges. ge-  
nau angewandt wird. Beträgt z. B. nach Spalte 20 das steuer-  
pflichtige Einkommen 700 Mk., Jenst hat aber 5 Kinder, so muß der  
Steuerfuß um 3 Stufen ermäßigt werden; in Spalte 21 unter IIa  
ist in diesem Falle „frei § 19“ einzutragen, denn nach dem Erlaß des  
Herrn Finanzministers ist das Einkommen von 0 bis einschl. 420 Mk.  
als in einer Stufe befindlich anzusehen; von 421 bis 600 rechnet  
ebenfalls als eine Stufe. In Spalte 22 ist dann unter a die Zahl  
einzutragen.

IX. Nach § 78 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes vom 19.  
Juli 1906 erhalten die Mitglieder der Vereinskommis-sionskommissionen  
in vereinigten Bezirken für die Teilnahme an den Sitzungen Ver-  
sammlungsgebühren. Durch allerhöchste Verordnung vom 28. Juli 1906  
sind folgende Sätze für jeden Sitzungstag festgesetzt worden:

a) Wenn das Mitglied am Sitzungsorte selbst wohnt 3 Mark  
pro Tag,  
b) wenn das Mitglied außerhalb des Sitzungsortes wohnt  
5 Mark pro Tag.

Die Vergütungen werden nur für diejenigen Kommissions-  
Sitzungen gewährt, welche sich auf die Staatseinkommen-  
steueranlagung beziehen, also für die Veranlagung zur  
Gemeinde- Einkommensteuer werden aus der Staatskasse  
keine Vergütungen gewährt.

Am Schlusse der Vereinskommis-sions-sitzung ist von  
dem Vorsitzenden der Vereinskommis-sionskommission eine Forderungs-  
nachweisung nach dem bereits übersandten Formulare aufzustellen  
und mit den Vorarbeiten dahier vorzulegen. In die Forderungs-  
nachweisung ist zuerst der Vorsitzende und dann sind die ermun-  
teten Mitglieder und am Schlusse die gemählten Mitglieder bezw. Stell-  
vertreter aufzuführen. Am Schlusse der Forderungs-Nachweisung ist  
dieselbe von den in derselben aufgeführten Personen eigenhändig zu  
unterzeichnen, und zwar in derselben Reihenfolge wie in der Forderungs-  
nachweisung aufgeführt.

Ueber die Vergütung, welche ersuchenweise nunmehr fast alle  
Herren Vorsitzenden und Mitglieder aus der Gemeindekasse für  
Veranlagung der Gemeindevorstande erhalten, ist mir keine  
Liquidation vorzulegen. In diesen Fällen ist nach der Verfügung vom  
12. August 1895 (Kreisblatt Nr. 96) zu verfahren.

X. Sie wollen streng darauf achten, daß die Vereinskommis-sion  
sachgemäß und genau nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen  
vergenommen wird.

Auch wollen Sie strengstens darauf sehen, daß mit kein Ver-

anlagungsstück ohne die vorgeschriebenen Abschlüsse und Zusammen-  
stellungen und ohne ordnungsmäßigen Vollzug der auf dem be-  
treffenden Titelblatte vorgebrachten Bescheinigungen vorgelegt wird.

Die sämtlichen eingangs bezeichneten Veranlagungsarbeiten (nebst  
deren Unterlagen, sowie die nötigenfalls von Ihnen zu machenden  
Separatgutachten sind mir sofort nach der Sitzung vorzulegen.

XI. Nachweisung  
über den Ort und die Zeit der Vereinskommis-sion für das Steuerjahr 1918.

Nr. des Bezirks	Ort der Vereinskommis-sion	Tag	Nr. des Bezirks	Ort der Vereinskommis-sion	Tag
1	Weilburg	Dez. 28.	13	Kummenau	Nov. 27.
2	Kunkel	Dez. 4.	14	Saubusefchbach	Nov. 27.
3	Bilmar	Dez. 4.	15	Schönerod	Nov. 27.
4	Weilmünster	Dez. 4.	16	Ränfer	„ 30.
5	Röhberg	Dez. 3.	17	Sellers	„ 30.
6	Hengerskirchen	Nov. 22.	18	Gubach	„ 27.
7	Obertiefenbach	„ 30.	19	Grüthausen	„ 26.
8	Rückershausen	„ 21.	20	Weinbach	„ 29.
9	Wendebach	„ 26.	21	Kubensmiede	„ 29.
10	Schuppach	„ 30.	22	Philippstein	„ 29.
11	Steden	„ 25.	23	Obershausen	„ 28.
12	Wirdlau	„ 25.	24	Waldhausen	Dez. 2.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommissionen.

J. Nr. II. 6676. Weilburg, den 29. Oktober 1918.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Der Kreis-ausschuß hat in der Sitzung vom 26. d. Mts.  
die Erhöhung der Tagegelder für die Mitglieder der  
Feuerinspektions-Kommissionen zugestimmt.

Die Gebühren betragen mithin vom 1. April d. Js.  
ab bis auf weiteres für Tag und Mitglied in der Ge-  
meinde Rückershausen 4,00 Mk. in Hasselbach 5,00 Mk.  
und in den übrigen Gemeinden des Kreises 6,00 Mk.

Diesem Herren Bürgermeister, in deren Gemeinden  
Mitglieder genannter Kommissionen wohnen, werden ersucht  
denselben von der Neu festsetzung der Gebühren Kenntnis  
zu geben.

Der Vorsitzende des Kreis-ausschusses.

I. 4713. Weilburg, den 28. Oktober 1918.

Diesem Herren Bürgermeister des Kreises,

die mit der Erledigung meiner Verfügung vom 11. Okt. 1918

J. Nr. I. 4517 (Kreisbl. Nr. 240) betr. Veränderungen in  
den Verhältnissen der mit Orden und Ehrenzeichen dekorierten  
Personen, im Rückstande sind, werden hiermit an  
die umgebende Erledigung erinnert.

Der königliche Landrat.

J. L. 5253. Weilburg, den 29. Oktober 1918.

Erinnerung!

Diesem Herren Bürgermeister, welche noch mit der  
Erledigung meiner Ueberdruckverfügung vom 19. d. Mts.  
J. II. L. 5140 betr. Abnahme des Schaßbestandes vom  
1. Juni bis 1. September im Rückstande sind, werden an  
sfortortige Berichterstattung erinnert.

Der königliche Landrat.

II. R. 1475. Weilburg, den 29. Oktober 1918.

Eine Anzahl der Herren Bürgermeister des Kreises  
ist immer noch mit der Erledigung der Verfügungen vom  
27. Mai er. J. Nr. II. 3559 Kreisblatt Nr. 124 und  
vom 16. d. Mts. II. 6471 Kreisblatt Nr. 243 betr. Vor-  
lage der Katasterblätter pp. im Rückstande. Derselben werden  
hiermit nochmals an die sofortige Einsendung erinnert.

Der Vorsitzende des Kreis-ausschusses.

Der Vorsitzende des Kreis-ausschusses.

Der Vorsitzende des Kreis-ausschusses.

Der Vorsitzende des Kreis-ausschusses.

Der Vorsitzende des Kreis-ausschusses.

Der Vorsitzende des Kreis-ausschusses.

Der Vorsitzende des Kreis-ausschusses.

Der Vorsitzende des Kreis-ausschusses.

Der Vorsitzende des Kreis-ausschusses.

Der Vorsitzende des Kreis-ausschusses.

Der Vorsitzende des Kreis-ausschusses.

Der Vorsitzende des Kreis-ausschusses.

Der Vorsitzende des Kreis-ausschusses.

Der Vorsitzende des Kreis-ausschusses.

Der Vorsitzende des Kreis-ausschusses.

Der Vorsitzende des Kreis-ausschusses.

Der Vorsitzende des Kreis-ausschusses.

Der Vorsitzende des Kreis-ausschusses.

Der Vorsitzende des Kreis-ausschusses.

Der Vorsitzende des Kreis-ausschusses.

Der Vorsitzende des Kreis-ausschusses.

Der Vorsitzende des Kreis-ausschusses.

Der Vorsitzende des Kreis-ausschusses.

Der Vorsitzende des Kreis-ausschusses.

Der Vorsitzende des Kreis-ausschusses.

Der Vorsitzende des Kreis-ausschusses.

Truppen des Generals v. Scherardt und v. Below haben auch gestern wieder einen vollen Erfolg in der Abwehr erlangt. Sie schlugen den Feind auf der 18 Kilometer breiten Angriffsfront völlig zurück. In den Kämpfen am Nordrand von Klein Quentim zeichneten sich das Brandenburgische Leibgrenadier-Regiment Nr. 8, östlich von Berogno das weisfällische Inf.-Regt. Nr. 53 und auf den Wisne-Öden das mecklenburgische Inf.-Regt. 90 besonders aus. Teile der Stellungen nordwestlich von Berogno, die vorübergehend verloren gingen, wurden im Gegenangriff wieder genommen. In den Abendstunden stieß der Feind wiederholt zu heftigen Teilangriffen vor, die überall vor unseren Linien scheiterten. Der Franzose hat gestern schwere Verluste erlitten. Zahlreiche Panzerwagen wurden zerstört. Beiderseits von Vouziers und östlich der Mine zeitweiliger Artilleriekampf.

Wir schossen gestern 27 feindliche Flugzeuge und 6 Fesselballone ab. Leutnant Dör errang in den letzten Tagen seinen 21.-24., Leutnant Frommmer seinen 20. Luftsieg.

Der Chef des Generalstabs des Feldheeres.



Die Schicksalsstunde unseres Vaterlandes ist auch die Stunde äußerster Pflichterfüllung!

Zeichne die Kriegsanleihe!

## Abfall Oesterreichs und der Türkei.

Die Oesterreichisch-ungarische Regierung hat gestern mit dem Staatssekretär Lansing getauschten Note den Inhalt derselben der französischen, königlich großbritannischen, kaiserlich japanischen und königlich italienischen Regierung mit der Bitte mitgeteilt, dem darin enthaltenen Vorschlag auch ihrerseits zuzustimmen und denselben dem Herrn Präsidenten Wilson zu unterstützen.

Ferner hat der Minister des Auswärtigen Graf Andrássy an den Staatssekretär Lansing folgendes Telegramm gerichtet:

„Sofort nach Uebernahme der Leitung des Ministeriums des Auswärtigen habe ich eine offizielle Antwort auf Ihre Note vom 18. 10. abgegeben, aus welcher Sie entnehmen werden, daß wir in allen Punkten die Grundsätze annehmen, welche der Präsident der Vereinigten Staaten in seinen verschiedenen Erklärungen aufgestellt hat. In voller Uebereinstimmung mit den Bestrebungen Herrn Wilsons zur Sicherung von künftigen Kriegen und zur Schaffung einer Völkervereinigung haben wir bereits Vorbereitungen getroffen, damit die Völker Oesterreichs und Ungarns ihre künftige Gestaltung nach eigenem Wunsche gänzlich unbehindert bestimmen und vollziehen können.“

Seit dem Regierungsantritt des Kaisers und Königs Karl war es sein unentwegtes Bestreben, das Ende des Krieges herbeizuführen. Mehr als je ist das heute der Wunsch des Herrschers und aller Völker Oesterreichs und Ungarns, die von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß ihr künftiges Schicksal nur in einer friedlichen Welt, frei von Erschütterungen, Prüfungen, Entbehrungen und Bitternissen des Krieges gestaltet werden könne. Ich wende mich deshalb direkt an Sie, Herr Staatssekretär, mit der Bitte, bei dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten dahin wirken zu wollen, daß im Interesse der Humanität sowie im Interesse aller Völker, die in Oesterreich und Ungarn leben, der sofortige Waffenstillstand an allen Fronten Oesterreich-Ungarns herbeigeführt werde und die Einleitung von Friedensverhandlungen erfolge.“

Auch die

Türkei wünscht einen Sonderfrieden.

Das Konstantinopler Blatt *Ascham* meldete, daß offizielle Verhandlungen der Türkei mit der Entente begonnen hätten. Delegierte seien mit General Townsend abgereist. Die Nachricht beschäftigt die Presse und wird meist im anerkennenden Sinne besprochen.

## Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

„Sie sind es nicht mehr. Aber daß sie es für die Dauer eines Tages waren, ist Don Manuel und seinem intriganten Weibe zum Besten geworden. Hatten die Regierungstruppen wegen ihrer geringen Zahl und ihrer schlechten Bewaffnung schon am ersten Tage keinen wirklichen Erfolg über die Insurgenten zu erringen vermocht, so gestaltete sich am zweiten die Sachlage für sie noch um vieles ungünstiger. Die Ausländischen kämpften mit großer Eifer, und da sich das Gerücht verbreitet hatte, der Präsident wolle freiwillig abdanken, so fehlte den Regierungstruppen bei ihrem Widerstande die rechte Begeisterung. Ein Teil ging sogar direkt zu den Revolutionären über, und schon am Mittag befand sich der größte Teil der Stadt mit den wichtigsten öffentlichen Gebäuden in den Händen dieser letzteren. Für die Anhänger des Präsidenten begann die Lage kritisch zu werden, und viele von ihnen machten Miene, sich dem neu aufstehenden Bestira des Insurgentenführers Rodrigo Penna zuzuwenden. Keiner aber tat es mit gleich unverhüllter Schamlosigkeit wie Manuel del Vasco. Es heißt, daß er durch seine Frau schon seit langem heimliche Beziehungen zu dem als Gegner des Präsidenten bekannten Rodrigo Penna unterhalten habe, und die Bereitwilligkeit, mit der ihn dieser, sobald er sich im Besitz der Macht glaubte, zu einem Mitgliede der provisorischen Regierung ernannte, läßt allerdings darauf schließen, daß diese Behauptung mehr als eine böswillige Erfindung von del Vasco Feinden ist. Mein die Herrlichkeit des neuen Usurpators war von sehr kurzer Dauer; sie währte nicht länger als einen einzigen Tag. Schon am Abend verdrängte sich in der Stadt das Gerücht, der Präsident sei mit einer starken Truppenmacht im Anmarsch auf Buenos Aires begriffen, und am

Viele geben sogar schon die Bedingungen bekannt. Tanin erklärt dagegen alle derartigen Nachrichten, auch aus offiziöser Quelle, als reine Vermutungen.

Wahr scheint zu sein, daß Verhandlungen inoffiziell eingeleitet sind. Eine feindliche Gegenäußerung ist gestern eingelaufen. Tanin erklärt, man könne nur versichern, daß die offiziellen Kreise hoffnungsvoll gestimmt seien. Einige versichern, daß die feindlichen Bedingungen günstig seien und ein Abschluß bevorstehe. Andere erwarten tagelange Verhandlungen und glauben, daß die Bedingungen schwer seien. Nach vorliegenden Äußerungen scheint man zu wünschen, daß die Meerengen geöffnet werden und die Flotte einfahre, ohne, bis auf eine kleine Abteilung zur Ueberwachung der Demobilisation, eine Landung zu unternehmen.

„Sabab“ erwartet ein Weiterkämpfen Deutschlands und begründet es, daß die Türkei ihr Schicksal von dem Deutschlands getrennt habe. Das Blatt verlangt geblühend ein sofortiges Ausschalten des deutschen Militärs aus dem türkischen Heere, da die Feinde sonst nicht an die Ehrlichkeit des türkischen Friedenswillens glauben.

Die Tragweite beider Taktiken liegt auf der Hand. Nunmehr haben alle Bundesgenossen Deutschlands ihr Schicksal von dessen Schicksal getrennt und, anders kann man es nicht nennen, sich der Entente vollständig unterworfen. In Andrássys Vorgehen kann man den Einfluß der radikalen Kreise Ungarns sehen, während in der Türkei neben den schweren wirtschaftlichen Schwierigkeiten die andauernden Wählerreien der Entente, verkörpert in dem amerikanischen Gesandten in Konstantinopel, jetzt zum Siege gelangt sind.

Deutschland hat von jeher in diesem Kriege an seinen Verbündeten gelitten, es hat bei weitem mehr Geld und Menschen hingegeben, als es von diesen jemals zurückzuerhalten hoffen konnte. Jetzt kommt der Dank vom Hause Oesterreich.

Die Machtverhältnisse verschoben sich naturgemäß durch diese beiden neuen Ereignisse außerordentlich. Wenn man freilich die Gewissheit haben dürfte, daß unsere Gegner einen Frieden der Gerechtigkeit haben wollen, dann würde die Rechnung für Deutschland auch ohne Bundesgenossen noch nicht so schlimm stehen. Aber der Nachdruck ist hier auf das „Wenn“ zu legen. — Noch sieht es nicht so aus...

Die Deutschen Oesterreichs

haben in der Hochhaltung der Bundesstreue gegen die Rote Stellung genommen. Der Bollziehungsausschuß der deutschen Parteien hat sich in einer Sitzung damit beschäftigt und wird eine dahingehende Entschlieung annehmen. Aushalten wird er damit den rollenden Wagen Oesterreichs freilich auch nicht.

Auf welche

Bedingungen Italiens

sich Oesterreich gefaßt machen kann, das besagt folgende Auslassung des „Corriere d'Italia“: Der Waffenstillstand habe für Oesterreich-Ungarn einer Ueber-

Dein Geld, — Zinsen — Sicherheit		
1. bei der <b>Hausbank</b>	---	---
2. bei der <b>Sparkasse</b>	3%	Städt. u. Landgemeinden
3. bei der <b>Bank</b>	1%	Verzinsen und Reserven
4. <b>Kriegsanleihe</b>	5%	Das Deutsche Reich

Darum in Dolmen Interesses

**Zeichne die 9. Kriegsanleihe!**

nächsten Morgen war er wirklich da. So wenig war man noch auf sein Erscheinen vorbereitet gewesen, und so sehr hatten die vorausgegangenen zweitägigen Strapazen die Kräfte der wenig kriegsgeübten Insurgenten erschöpft, daß sie sich fast ohne Kampf ergaben. Das Munizipalgebäude, das Sie ja von Ihrem unwilligen Aufenthalt her kennen, hatte sich ohnedies gegen die Ausländischen behauptet, und so war bereits um die Mittagszeit das Schicksal der Revolution entschieden. Rodrigo Penna, der sich heldenmütig verteidigt hatte, befand sich als ein zum Tode Verwundeter in den Händen seines siegreichen Gegners, und noch im Laufe des Tages erfolgte die Verhaftung der am meisten kompromittierten Persönlichkeiten seiner Befolgshaft.“

„Und Sennorita Jabelia?“

„Das junge Mädchen habe ich in Schutz genommen. Bergweilert, ohne Obdach, ohne Freunde, von allen geliebt und verlassen, wie sie ist, hat sie bei mir Zuflucht gefunden. Sie ist trotz ihrer Erschöpfung volle vierundzwanzig Stunden hindurch kaum von Ihrem Lager gewichen, und es war sehr beruhigend für mich, Sie in so aufmerksamer Pflege zu wissen, da ich ja nicht immer bei Ihnen bleiben konnte. Es gab nicht nur nach den dreitägigen Kämpfen, wie Sie sich wohl denken können, für mich eine Fülle von Arbeit, sondern ich mußte auch ungesäumt die erforderlichen Schritte tun, um jede weitere Gefahr von Ihnen abzuwenden.“

„Welche unsägliche Mühe habe ich Ihnen da verursacht! Noch bin ich kaum dazu gekommen, Ihnen für meine Befreiung aus dem Gefängnis zu danken, und schon sehe ich mich Ihnen für eine Menge neuer aufopfernder Freundschaftsbeweise verpflichtet.“

„Ah, reden wir doch nicht davon! Was die Aufhebung dieses verrückten Todesurteils betrifft, so kostete es mich nicht mehr als eine viertelstündige Audienz bei dem Präsidenten, um sie herbeizuführen. Der Spruch des Kriegsgerichts wurde auf die Anordnung Seiner Exzellenz sofort vernichtet, und jedes weitere Vorgehen gegen Sie eingestellt. Man

gab gleichzukommen, da sonst der Krieg fortgesetzt werden müsse, bis die von dem inneren Zusammenbruch mitgeriffene Habsburgermonarchie bedingungslos die Waffen streckt. Der Waffenstillstand könne nur unter der Bedingung gewährt werden, daß sich das österreichische Heer von den Tiroler und Julianischen Alpen zurückziele und namhafte Garantien zur See liefere, die Italien die Beherrschung der Adria sichere. Nur auf diese Weise könne die Aussprache Italiens und der anderen Völker verwirklicht werden.

Neutrale Stimmen sehen das

Ende Oesterreichs

„Allgemeines Handelsblatt“ schreibt: Andrássy hat Lansing mitgeteilt, daß er mit dem Standpunkt Wilsons über die Rechte der Südslaven und Tschechen vollkommen übereinstimme und daher kein Ergebnis befehle, über den Frieden zu sprechen. Oesterreich-Ungarn macht sich ferner von Deutschland vollständig frei und erklärt sich zu unmittelbaren Verhandlungen über Waffenstillstand und Frieden unabhängig von anderen Verhandlungen, die geführt werden, bereit. Was sollte es auch anders können. Oesterreich-Ungarn besteht nicht mehr. In der Note des Grafen Andrássy ist das Ende des Bundesverhältnisses mit Deutschland amtlich angekündigt.

Auch bei neuen Staatsgründungen

heißt es: Alle mit Weile! Wenn man die Umröpfungsnachrichten aus Wien liest, so erfährt man, daß die verschiedenen Nationalitäten sich gar nicht genug beileben können, ihre neuen Staatsgebäude unter Dach und Fach zu bringen. Die Rechte sollen vollinhaltlich gewahrt werden, aber für die Pflichten ist nicht die allen die Erinnerung gleich stark. So denken z. B. die wenigsten, daß die neuen Staatsgründungen auch einen Teil der Reichsschulden zu übernehmen haben. Natürlich wird das geregelt werden, aber es ist doch menschenswert, daß auf die Zahlungen nach Wien gesehen wird, damit alles seinen pünktlichen Gang weitergeht. Ob es z. B. die Tschechen sonst sehr eilig damit haben werden, steht dahin.

## Wetterwolken für die Entente.

Die maßlose Eut, mit welcher die Kriegsheber in Paris und London den Präsidenten Wilson anzureiben suchen, durch unerfüllbare Bedingungen für Deutschland den Friedensschluß zu erschweren, läßt sie vergessen, daß sie damit ein neues Wetter heraufbeschwören, das sie aller erwarteten Erfolge berauben muß. Wilsons Gewaltwort „Bis zum äußersten“ hat der Entente noch nicht die Vertrauensfestigkeit ausgezogen, aber in Japan ist es seitdem unheimlich still geworden. In Tokio erkennt man sehr wohl, daß dies Neugierde, aber das man sich in Bezug auf Amerika schon seit Jahren nicht mehr täuschte, immer näher rückt, je größer die militärische Macht der Vereinigten Staaten wird. Ist Europa durch den Weltkrieg verblutet oder doch ohnmächtig zum Eingreifen im fernsten Osten geworden, dann kann Wilson dem Kriege gegen Deutschland auch die Abrechnung mit Japan folgen lassen, und er wird nicht zögern, wenn er die Streitkräfte der nordamerikanischen Union zu Lande und zu Wasser auf die größte Höhe gebracht hat. Dann wieder abzuhängen und erst später die unvermeidliche Auseinandersetzung mit Japan aufzunehmen, wäre unpraktisch und gewagt und daher für Amerika sehr kostspielig.

Dem Präsidenten Wilson ist der Plan gekommen, daß er der Herr der Welt und die Welt ein Ausbeutungsobjekt für Amerika werden kann, wenn er es recht anfängt. Die unbegrenzten Möglichkeiten, die früher auf technischem Gebiete darüber galten, sind jetzt auf das Gebiet der Politik ausgebeutet und kennen, wie aus dem Ton der Wilsonschen Note an Deutschland hervorgeht, keine Bedenken der Moral und des Rechts. Deutschland unschädlich, die Entente erschöpft, so ist sein Gedankengang, dann Japan sein Herrschaftsraum für Ostasien und die Südsee ausgetrieben; dann kann aus Washington über die Reichthümer oder über den Schweiß der Völker disponiert werden, denn Schätze werden wohl nirgends mehr vorhanden sein. Und selbst wenn dann die Entente dem Arme Americas sich entgegenstemmen wollte, es wird ihr doch nicht gelingen, wenn sie sich im Weltkriege verausgabt hat. Und das wird unvermeidlich sein, wenn sie ihrem blinden Wüten folgt und nicht den Geboten der Staatsklugheit.

wird am Ende froh sein, wenn Sie sich nicht beschweren und der Regierung der Republik keine Angelegenheiten bereiten.“

„Diese Absicht habe ich allerdings nicht, sei es auch nur, um nicht meine hiesige Stellung aufgeben zu müssen. Aber ich gestehe Ihnen offen, lieber Doktor, daß es am allerwenigsten die Sorge um mein eigenes Schicksal war, die mich beunruhigt. Zwar habe ich Ihre Erklärung, daß Conchita nichts Schlimmes widerfahren ist, aber ich kann die Angst um sie nicht loswerden, und diese schwere Last wird nicht früher von meinem Herzen fallen, als bis ich sie wiedergesehen habe. Und daneben ist es auch der Gedanke an die Pflichten meiner Stellung, der mir kein Ruhe läßt. Sie werden mir unbedingt gestatten müssen, noch heute mit einem unserer Disponenten Rücksprache zu nehmen.“

„Gegen die Erfüllung eines solchen Wunsches läßt sich kaum etwas Ernstliches einwenden, vorausgesetzt, daß es nicht Herr Henninger ist, den Sie zu sprechen begehren. Im übrigen darf ich Ihnen mitteilen, daß bis jetzt schmerzlich etwas veräußert worden ist. Die La Plata-Bank hat gleich allen anderen ausländischen Geldinstituten ihre Bureau während der letzten Tage geschlossen gehalten, und der Geschäftsbetrieb soll erst morgen oder übermorgen auf die dringenden Vorstellungen des Präsidenten hin wieder aufgenommen werden.“

„Das beruhigt mich freilich sehr. Kann ich doch nun wenigstens verhindern, daß dieser schurkische Henninger weiter Einfluß auf die Geschäfte der Bank ausübt. In einer endgültigen Abrechnung mit ihm wird dann auch später noch Zeit genug sein.“

Er gab dem Arzte die Adressen zweier bei der La Plata-Bank angestellter Herren, die er in seinem Namen um ihren Besuch bitten sollte. Schon eine Stunde später waren die Gerufenen zur Stelle und empfingen außer den erforderlichen Weisungen und Vollmachten eine von dem Direktor diktierte und eigenhändig unterzeichnete Ver-

geht  
brach  
die  
unter  
Sier.  
n Wi.  
leite.  
Kur  
s und  
ndras  
Dpunkt  
chech  
t kein  
Desien  
voll  
Ber.  
unab  
n. De  
te des  
tuisjes  
ung-  
die  
ocleien  
und  
ich ge  
t die  
z. B.  
n auch  
haben.  
t doch  
en ge-  
weiter  
damit  
ber in  
reiben  
eutsche  
ver-  
aufbe-  
rauben  
" hat  
ausge-  
h will  
g dies  
merika  
näher  
nigten  
g ver-  
ruffen  
gegen  
folgen  
Streit-  
e und  
dann  
idliche  
ce un-  
sehr  
ommen.  
eben-  
er es  
n, die  
sind  
ennen.  
chland  
recht.  
so ist  
traum  
kann  
er den  
Schöne  
selbst  
h ent-  
ingen.  
d das  
linden  
gheit.  
werden  
heiten  
s auch  
müssen  
es am  
war.  
d, daß  
s kann  
e Ball  
bis ich  
er Ge-  
teine  
müssen  
che zu  
s läßt  
t, daß  
n bis  
Blato-  
rituten  
n ge-  
über  
Beuß  
h ann  
minger  
t. Zu  
a auch  
er Be  
namen  
später  
auf  
e von  
e Wer

Das sind die Ansichten, nicht nur Möglichkeiten, sondern Gewissheiten, wenn alles nach den Ideen des Präsidenten Wilson geht, der um Einwendungen und neuer Argumente niemals verlegen ist. Die letzte deutsche Note, kurz, klar und würdig, hat dem Präsidenten, so sollte man wenigstens meinen, alle Ausflüchte abgeschnitten, um seine eigene Ankündigung von einem Waffenstillstandsbedingung heranzuführen. Denn daß er auch die Waffenstillstandsbedingungen der feindlichen Generale beeinflussen kann und nach seinem Sinne beeinflussen wird, erkennt ein Blinder. Dieser Krieg hat so viel Nebertatsachen geboten, daß man sich über nichts mehr wundern kann. Es kommt nun darauf an, alles vorbereitet zu sein. Und die Erkenntnis dieser Notwendigkeit besitzt auch die neue Reichsregierung. Wm.

### Dem Frieden näher.

Der Rotterdamer katholische „Maasbode“ schreibt: Es ist wieder ein Schritt gemacht worden, um den Kollern aus dem Kriegsmorast herauszuhelfen. Deutschland hat auf die dritte Note Wilsons eine Antwort geschickt, die eine prinzipielle Annahme der Bedingungen bedeutet, unter denen sich der Präsident bereit erklärt, die Waffenstillstandsfrage auf die Tagesordnung zu setzen. Die formelle Antwort Deutschlands und Abt die verweigerte Antwort Oesterreichs sowie auch Ludendorffs Abgang bringen den Frieden näher.

### Die Neutralität der Scheldemündung.

Der Londoner Korrespondent des Nieuwe Rotterd. Courant hatte eine Unterredung mit Balfour, in der dieser versicherte, daß die englische Regierung nach wie vor in der Schelde-Frage auf dem Standpunkt der Selbsterhaltung Greys, Churchills und Cecilis stehe. Nach diesen Erklärungen hat die englische Regierung die Absicht, das niederländische Territorium und infolgedessen auch die Scheldemündung unter allen Umständen zu achten. Namentlich von französischer und belgischer Seite wurde gefordert worden, daß das südliche Scheldemündung, als Niederländisch-Flandern, an Belgien abgetreten würde, und gleichzeitig verlangte man, daß durch die niederländische Schelde eine Hilfsflotte der Entente nach Antwerpen fahren müsse.

### Der Nachfolger Ludendorffs.

Generalleutnant Gröner ist am Dienstag in Berlin eingetroffen. Nach der Meldung beim Kaiser und einer Rücksprache mit der Reichsleitung dürfte er sich sofort in das Große Hauptquartier begeben, um dort die Nachfolgerschaft Ludendorffs anzutreten. Generalleutnant Gröner, ein geborener Schwabe, war eine Zeit lang Chef des Kriegsamts und zuletzt Organisationsleiter der militärischen und wirtschaftlichen Fragen in der Ukraine.

Die Einberufung der Jahresklasse 1920 in Frankreich verabschiedet.

Auf Grund von Beschlüssen des parlamentarischen Sanitätsausschusses und der Regierung wird die Einberufung der Jahresklasse 1920 erst im nächsten Frühjahr erfolgen.

## Politische Nachrichten

• Kaiserliche Teilnahme für Graf Schwerin. Präsident Graf Schwerin hat auf seinem Krankenlager vom Kaiser folgendes Telegramm erhalten: Ich höre von Ihrer Erkrankung, mein lieber Graf, und bitte Sie, meine herzlichsten Wünsche für baldige Genesung als einen Beweis meiner besonderen Verehrung auszusprechen. Wilhelm, I. R.

• Die Welt mit Spanien? Die Sitzung der Cortes am 27. Oktober nahm einen sehr stürmischen Verlauf. Romanones sprach sich für eine ententefreundliche Politik aus. Spanien müsse, so sagte er, nach der Seite der Vereinigten Staaten blicken. Wenn es einen dauerhaften Frieden kennen lernen wolle, so müsse es ohne Zögern seinen Standpunkt festlegen. Er verurteilte eine Politik der „Neutralität bis zum äußersten“. Andere Redner hielten Ansprachen in demselben Geiste. Maura gab erneut Rücktrittsabsichten kund und fügte hinzu, daß eine Krise ernste Folgen haben werde, da die ganze Nation eingreifen und sie lösen müsse.

füngung, die den bisherigen Proturisten Georg Henninger seiner Stellung entzogen und ihm jedes weitere Betreten des Bankgebäudes untersagte.

Erleichtert atmete Werner auf, als er sich wenigstens von dieser Sorge befreit sah. Da sich aber wieder ziemlich heftige Schmerzen eingestellt hatten, verbot ihm Doktor Vidal für den Rest des Tages jede weitere Unterhaltung und sorgte überdies durch die Verabreichung eines einschläfernden Mittels dafür, daß er auch während des Alleinseins vor quälenden Grübeleien und aufregenden Gedanken bewahrt bleibe.

Ob nun aber die Dosis dieses Mittels nicht stark genug gewesen war, oder ob die dunklen Ahnungen und Befürchtungen, die ihn quälten, seinem Nervensystem eine erhöhte Reizbarkeit gegeben hatten — schon um mehrere Stunden früher, als Doktor Vidal es vorausgesehen, ermachte Werner aus dem künstlich erzeugten Schlummer. Es war Abend geworden, und nur der matte Schein eines Nachtlämpchens verbreitete ungewisse, dämmerige Helligkeit in dem Gemach. Ein leises Geräusch neben seinem Lager hatte Werner veranlaßt, den Kopf nach jener Seite zu wenden, und er sah, daß Isabella del Vasco eben im Begriff war, sich behutend zu entfernen. Wieder stieg ihr das Blut in die Wangen, als ihr Blick dem seinen begegnete.

„Verzeihen Sie, Sennor, wenn ich Ihnen noch einmal durch meine Gegenwart lästig geworden bin,“ sagte sie halbblau und mit gepreßter Stimme. „Es war nicht meine Absicht, denn ich würde schon früher gegangen sein, wenn mir nicht Doktor Vidal gesagt hätte, daß Sie kaum vor Mitternacht erwachen würden.“

„Und was bringt Sie auf den Gedanken, daß Ihre Gegenwart mir lästig sei? Ich freue mich Ihrer vielmehr aufrichtig, denn ich habe Ihnen ja vieles zu sagen.“

Isabella setzte ihren Weg nach der Tür nicht fort, aber

## Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 31. Oktober 1918.

• Die Ueberprüfung der Klassen-einteilung für die Gewährung von Lebensmittelkarten wird von allen denjenigen Städten gewünscht, deren Bewohner eine reichlichere Versorgung mit Nahrung für erforderlich erachten. Es wird von dem großen Publikum noch immer zu wenig beachtet, daß die Stadtverwaltungen nicht von jeder Ware zugeteilt bekommen, wie sie gern gaben möchten, sondern nur so viel, als ihnen nach der Verpflegungskasse, der sie zugeteilt worden sind, zusteht. Hierbei spielen Industrie- und Landwirtschafts-Verhältnisse der betreffenden Gemeinde die ausschlaggebende Rolle. Es bestehen dafür acht Klassen, von welchen die achte Klasse, die der großen Städte, für welche eigene Landwirtschaft nicht in Betracht kommt, die am meisten bedachte ist. Nun ändern sich doch aber auch diese lokalen Verhältnisse durch allerlei Zwischenfälle, und deshalb dürfte wohl der Frage näher zu treten sein, ob nicht eine Nachprüfung der Klassen-einteilung von Amts wegen, nicht erst auf besonderen Antrag vorzunehmen wäre. Durch den Schleichhandel, durch Wechsel im lokalen Arbeitsverdienst und andere Umstände sind in manchen Bezirken Lebensbedingungen geschaffen, die nicht mehr denen entsprechen, unter denen die Klassen-einteilung festgesetzt wurde. Es fehlt nicht an kleineren und mittleren Orten, in denen die Lebensmittel knapp und also teuer sind, während die Einnahmen der Bevölkerung lange nicht an den großstädtischen Verdienst heranreichen. Diese haben besonders ein Recht auf Nachprüfung der Klassen-einteilung.

• Der Weihnachtsmann passiert die Frachtperron auf der Eisenbahn. In den Gegenständen, die in diesen Wochen viel zur Versendung gelangen, gehören auch die Spielsachen. Um zu verhindern, daß sie zu spät in den Weihnachtsverkehr der Geschäfte gelangen, ist von den zuständigen Eisenbahn-Direktionen angeordnet, daß diese Kinderspielsachen auch während verfügter Frachtperron zum Abtransport gelangen.

• Die am 2. Januar 1919 fällig werdenden Zinsen der 5% Reichsanleihen sind vom 23. Oktober 1918 bis zum 2. Januar 1919 zu ihrem Nennwert gesetzliche Zahlungsmittel.

• Kriegsgeld. Der Magistrat Weilburg bittet uns, darauf aufmerksam zu machen, daß die nicht mehr umlaufsfähigen 50 Pfennig-Scheine der Stadt Weilburg, der Stadtkasse jeweils Umlauf übergeben werden möchten. Die öffentlichen Kassen werden gebeten, dieselben nicht mehr in den Verkehr zu bringen, sie vielmehr zu sammeln und bei genannter Kasse umzutauschen.

• Das Ringen um unser Dasein ist ernster denn je. Unser Volk steht vor seiner entscheidenden Schicksalsstunde, in der es seine Palettsberechtigung erberecht vertreten muß. Krieg oder Frieden — es heißt stark sein und opfern können. Der Erfolg der 9. Kriegsanleihe beweise, daß unser deutsches Volk den ersten Willen zum Leben hat.

• In allen Kirchen des Bistums Limburg findet am Allerheiligentage eine Kollekte zum Besten der Nationalfütterung der im Kriege Gefallenen statt.

## Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 31. Oktober 1918.

• Der Tauschhandel kann nicht weniger gefährlich werden als der Schleichhandel, wenn er zu Passionen ausgenützt wird. Es wird sich nichts dagegen sagen lassen, wenn irgend welche Gegenstände des täglichen Bedarfs zu realen Preisen gegen Lebensmittel ausgetauscht werden, aber es ist nicht zulässig, einen Zwang auf das kaufende Publikum auszuüben oder die Abgabe von Nahrungsmitteln direkt von erwünschten, aber nicht statthaftern Verwendungen abhängig zu machen. Die Versuchung mag unter Umständen nahe liegend erscheinen, aber ihr zu folgen, wird zur unerfreulichen Handlungsweise, die die Vorräte unredlichmäßig beeinflusst.

• Vorkriegsmäßige Postkarten ins Ausland. Es wird darauf hingewiesen, daß vom Briefpost- und Postkartenverkehr nach dem Ausland alle Karten (also nicht nur Postkarten) ausgeschlossen sind, die aus mehr als einem Steifblatt bestehen, das heißt in der Herstellungsgart von den amtlichen Postarten abweichen.

• Sie lebte auch nicht an das Bett zurück. Mit gesenktem Haupte und schlaf herabhängenden Armen blieb sie mitten im Zimmer stehen, wie in schweigender Erwartung dessen, was er ihr mitzuteilen wünsche.

Anfänglich kamen die Worte nur stotternd und unsicher über Berners Lippen. Die eigentümliche Lage, in der er sich diesem Mädchen gegenüber befand, machte es ihm unglücklich schwer, den rechten Ton zu finden. Bald aber hatte das tiefe Mitleid mit ihrem traurigen Geschick den Sieg über seine Verlegenheit davongetragen, und er sprach zu ihr mit brüderlicher Wärme. Er dankte ihr für alles, was sie an ihm getan, suchte sie mit tröstlicher Zuversicht auf eine glücklichere Zukunft zu erfüllen, und gelobte, ihr in allen Lebenslagen als treuer Freund zur Seite zu stehen.

Sie hörte ihn an, ohne ihn zu unterbrechen und ohne ihn anzusehen. Ihr Gesicht war wieder sehr bleich geworden, und von Zeit zu Zeit zuckte es schmerzlich darüber hin. „Was Sie mir da sagen,“ erwiderte sie, „sind doch nur Worte — nichts als Worte! Was soll ich mit ihnen beginnen?“

„Freilich sind es nur Worte. Aber was vermöchte ich Ihnen in diesem Augenblick anderes zu geben?“ „Rein, Sie können mir nichts anderes geben,“ sagte sie herbe. „Und weil Sie es nicht können, ist es wohl besser, von alledem gar nicht zu reden. Es gibt Wunden, die jedes Trostwort nur von neuem bluten macht. Und Sie sehen ja, daß auch ich keinen Versuch mache, Sie zu trösten.“

„Wohin zu trösten? Ja, glauben Sie denn, daß ich eines Trostes bedürftig sei?“ „Um so besser, wenn ich mich darin getäuscht habe. Aber ich wählte bis zu diesem Augenblick, Sie hätten meine Base Conchita geliebt.“

Fortsetzung folgt.

## Vermischte Nachrichten

• Der Bauer und das Saatgut. Hier eine nachdenkliche Geschichte für Banknotenhamsterer: Es war einmal ein Bauer, der hatte eine solche Angst vor einer Missernte, daß er sein Saatgut im Speicher verflocht und der Erde nichts mehr anvertraute. Er lebte nun von seinen Vorräten dahin und sah immer näher den Tag kommen, da der letzte Sod Weizen aufgebraucht. Eines Nachts, da er in Angsten heraufgesteigert war, seinen Vorrat nochmals nachzuzählen, koste ein Gewittersturm das Haus, ein Blitz fuhr hinein und Haus und Weizen waren im Nu ein Feuermeer. Sein Nachbar aber, der um manchen Morgen Landes ärmer war, hatte auch gesammelt und gespart, aber dann mit vollen Händen sein Saatgut über die Heimaterde ausgestreut. Es war ihm alles soweit gut gegangen, als kurz vor der Ernte derselbe Gewittersturm sich auch über seinen Acker erhob und die reisenden Ähren niederlegte. „Siehst Du“, hieß es, „da hast Du Deinen Erntesegen und Deinen Lohn für Dein Vertrauen in die Heimaterde“. Der Nachbar schwieg. Am Morgen aber, als alle Welt von dem Unglück bei dem verbrannten Bauern vernommen, hatte die Sonne sich einen Weg durchs Gemüll gebrochen, der Sturm hatte sich gelegt und die meisten Ähren waren wieder aufgestanden. Für sich und die Seinen hatte der Nachbar auch in diesem Jahre genug. St. Gallen, 28. Okt. [Serum gegen die Grippe.] Laut den Tagesblättern meldet der „Matin“ aus Toronto (Kanada), daß im dortigen Universitäts-Laboratorium ein erfolgreiches Serum gegen die Grippe entdeckt worden sei. Es wurden bereits einige hundert Dosen davon herausgegeben.

## Letzte Nachrichten.

### Nur ein Rechtsfriede.

In der „Germania“ findet sich folgende offenbar auf maßgebende Regierungskreise zurückzuführende Auslassung: Jedenfalls wissen wir auf das bestimmteste, daß das deutsche Volk entehrende, seine Existenz vernichtende Bedingungen weder im Waffenstillstand noch im Friedensvertrag selbst ertragen wird. Auch unsere Feinde sollten die Wahrheit des Sprichwortes nicht vergessen, das da heißt: „Uebermut tut selten gut.“ Noch ist die Kraft Deutschlands nicht gebrochen, noch steht unsere Heeresmacht auf feindlichem Boden; wer die Welt wirklich und ehrlich zu beglücken wünscht, darf keinen Augenblick aus den Augen verlieren, daß es einen Rechtsfrieden und nur einen Rechtsfrieden zu schließen gilt, wie es der Reichskanzler Prinz Max von Baden in seiner Reichstagsrede vom 22. Oktober über allen Zweifel klar ausgesprochen hat.

### Räumung des besetzten Gebietes durch die Oesterreicher.

Wien, 30. Okt. (W. T. S. Nichtamtlich.) In dem heutigen Wiener Bericht heißt es: Unser mehrfach zum Ausdruck gebrachter Entschluß zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes und um dem Frieden Rechnung zu tragen, haben unsere auf italienischem Boden stehenden Truppen die besetzten Gebiete geräumt.

### Holländische Maßnahmen.

Laut „Neuen Züricher Nachrichten“ meldet „Havas“ aus Haag: Die holländische Regierung hat soeben beschlossen, weitere Truppen aufzubieten und alle Ueberläufer aufzuheben, um seine südlichen Grenzen noch besser schützen zu können.

### Rein rumänischer Einmarsch.

An unrichtigen Berliner Stellen wird erklärt, daß die aus Oesterreich gelommene und durch das Telegraphen-Bureau weiter verbreitete Meldung vom Einmarsch rumänischer Truppen in die Dobrudscha den Tatsachen nicht entspricht, daß Rumänien bisher vielmehr keine militärische Aktion unternommen hat.

### Der deutsche Ueberseericht.

Berlin, den 30. Oktober, abends. (W. T. S. Amtlich.) An der Ostsee sind heftige Angriffe der Franzosen gescheitert. An der übrigen Westfront keine größeren Kämpfe.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung der Königl. Kreis-Schulinspektion Weilburg.

Die Herren Lehrer der Inspektion bitte ich nochmals um eifrige Auffklärung und Werbetätigkeit betreffs der 9. Kriegsanleihe. Bis zum 8. November wollen Sie mir berichten:

- a) über das Zeichnungsergebnis in Ihren Schulen,
- b) über die Höhe der durch Sie vermittelten Privatzeichnungen.

Seitens einiger Leiter von ländlichen Fortbildungsschulen sind mir die Stoffverteilungspläne zur Genehmigung noch nicht zugegangen. Ich ersuche um umgehende Zusendung mit Angabe der Unterrichtszeit und der Zahl der Schüler.

Weilburg, den 30. Oktober 1918. Scheerer. J. Nr. 416.

L. 4536. Weilburg, den 30. Oktober 1918.

An die Herren Bürgermeister des Kreises. Betrifft: Kälberaufzucht.

Dem hiesigen Kreis sind 60 Zentner Rapskörner für Kälberaufzucht überwiesen worden.

Ich ersuche Bestellungen entgegenzunehmen und hierher bis zum 6. November 1918 einzusenden. Später eingehende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden. Der Königliche Landrat.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Freitag, 1. November. Reist noch heiter, doch vielfach neblig, etwas milder. Nur noch vereinzelt leichter Nachtfrost.



### Berufliche. (Oberlahn-Kreis).

Friedrich Müller, Philippheim, leicht v. b. d. Fr.  
Karl Müller, Sergl., Müllau, leicht v. b. d. Fr.  
Karl Vetter, Gestr., Kirchhofen, vermisst.  
Wilhelm Wagner, Gestr., Winkels, leicht verwundet.  
Heinrich Wiegand, Arfurt, leicht verwundet.

### Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7, Absatz 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

### Helfer für die Etappe!

In dem gewaltigen, von unserem Heere besetzten feindlichen Gebiet werden zur Verwendung bei Militärbehörden in erhöhtem Maße noch

zahlreiche Hilfskräfte benötigt.

Das Interesse des Vaterlandes verlangt, daß taugliche und entbehrliche Kräfte der Heimat sich zu diesen Etappen- und Verpflegungsdiensten stellen. Zahlreiche Kriegsverwendungsfähige Militärpersonen müssen im besetzten Gebiet noch für den Dienst an der Front freigemacht werden.

Die Lebensbedingungen im besetzten Gebiet sind durch- aus günstig. Neben reichlicher freier Verpflegung und freier Unterkunft wird gute Entlohnung gewährt. Auch ist Gelegenheit zur Beschaffung billiger Bekleidung gegeben. Und was bedeutet die Notwendigkeit, sich in fremde Verhältnisse einzugewöhnen, gegenüber dem Maß von Opfern und Entbehrungen, das unsere Krieger seit Jahren freudig ertragen!

Männliche Hilfskräfte jeden Alters, besonders auch Jugendliche, können, wenn sie geeignet befunden werden, Beschäftigung im besetzten Gebiet im Westen finden, und zwar für: Arbeitsdienst jeder Art, Boten- und Ordnonanzdienst, sowie als Schreiber, Buchhalter, Kaufleute, Verkäufer, Lagerverwalter, Aufsichtsleute, Handwerker jeder Art.

Personen mit französischen und plämiischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt.

Wehrpflichtige können nicht angenommen werden, mit Ausnahme der 50 Prozent oder mehr erwerbsbeschränkten Kriegsbeschädigten und der Jugendlichen bis zum Beginn der Einberufung ihres Jahrganges in der Heimat.

Als Entgelt wird gewährt:

Freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Lazarettbehandlung, sowie angemessene Barentlohnung.

Bis zur endgültigen Ueberweisung an eine bestimmte Bedarfsstelle wird ein „vorläufiger“ Dienstvertrag geschlossen. Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst im Anstellungsvertrag selbst festgesetzt werden. Sie richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie der Leistungsfähigkeit des Betreffenden. Eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert. Falls Bedürftigkeit vorliegt, werden außerdem Zulagen für die in der Heimat zu versorgenden Familienangehörigen gewährt.

Die Versorgung derjenigen, die eine Kriegsdienstbeschädigung erleiden, ist besonders geregelt.

Meldungen nehmen entgegen für Oberlahn-Kreis, (Weilburg), Welschberg, Limburg, Oberwesterwaldkreis (Marienberg), Bezirkskommando- und Hilfsdienstmeldestelle Limburg a/L., dabei sind vorzulegen:

Etwaige Militärapapiere, Beschäftigungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls Abfahrtschein. Es ist anzugeben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann. Eine vorläufige ärztliche Untersuchung erfolgt kostenlos bei dem Bezirkskommando. Jeder Bewerber hat sich den erforderlichen Schutzimpfungen zu unterziehen.  
Kriegsamtsstelle Frankfurt a/M.

### 20—30 Mädchen

(nicht unter 16 Jahren)

für leichte Arbeit in unserer Laborabteilung in der Neustadt auf sofort gesucht. Anmeldungen daselbst.

Arthur Pfeiffer, Wehlar.

### Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an die Erben der in Weilburg verstorbenen **Christian Ray** Eheleute von **Gravenec** noch Forderungen zu stellen oder Zahlungen zu leisten haben, werden hiermit aufgefordert, dieses bis zum **20. November 1918** bei dem Unterzeichneten bewirkt zu haben.

Im Auftrag der Erben:  
**Ferdinand Dienst, Weilburg.**

### Die Volksbibliothek

11 Sonntag von 11—12 und Mittwoch von 5—6 geöffnet.

### Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass gestern nachmittag 4 1/2 Uhr mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater,

## Mühlenbesitzer Friedrich Nickel

im Alter von 61 Jahren nach langem schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist.

### Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Katharine Nickel, geb. Huth.  
Wilhelm Nickel z. Zt. im Felde.  
Marie Nickel, Luise Nickel, Wilhelmine Nickel.

Weilburg, den 31. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Samstag, den 2. November, nachmittags 2 1/2 Uhr statt.



### Aufrichtigen Dank

Allen, die an dem uns betroffenen schweren Verluste Anteil nahmen.

Familie Alex Müller.

Weilburg, den 31. Oktober 1918.

### Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

#### Kleingeldersatz.

Vom 30. d. Mts. ab gelangt die neue Serie 50 Pf.-Scheine Nr. 20001—40000 unseres Kriegsnotegeldes durch unsere Stadtkasse während der Kassenstunden zur Verausgabung.

#### Der Magistrat.

Vor Eintritt des Frostes machen wir besonders darauf aufmerksam, daß durch gute Verpackung und durch das Schließen der Fenster und Kellerfenster die Hauswasserleitungen und Wassermesser vor dem Einfrieren zu schützen sind, zumal es schwierig ist, das benötigte Material zu beschaffen, um eventl. auftretende Schäden sofort wieder zu beseitigen.

Es müßte daher in solchen Fällen mit einer längeren Unterbrechung der Wasserzufuhr gerechnet werden.

Weiter weisen wir gleichzeitig darauf hin, daß auf das dichte Schließen der Wasserleitungsbahnen und Wasserhähnen besonders Wert gelegt und auch im Verbrauch von Wasser haushälterisch umgegangen werden muß.

Diese Verordnung ist zur Zeit strengstens zu befolgen. Widrigenfalls wir bei Außerachtlassung derselben von unseren Wasserwerksbestimmungen § 5 Abs. II Gebrauch machen.

Weilburg, den 29. Oktober 1918.

#### Der Magistrat.

Wir haben am **Waldhof** noch eine Anzahl **kleinerer Parzellen** an hiesige Familien, die noch keine Gartengrundstücke oder Ackerland bebauen, zu verpachten.

Pacht Liebhaber wollen sich bis zum **5. 11. 18**, vorm. 12 Uhr auf dem hiesigen Stadtbüro Zimmer 4 melden.

#### Der Magistrat.

### Schuhmacher-Versammlung.

Laut Mitteilung des königlichen Landratsamtes, ist von dem Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden, die Errichtung einer Zwangsinnung für das Schuhmacher-Gewerbe im Oberlahn-Kreis angeordnet.

Zum Zwecke der Aufstellung des Innungsstatuts findet am

**Montag, den 4. November, vormittags 9 1/2 Uhr** in **Weilburg (Weilburger Hof)** eine Versammlung aller, selbständigen Schuhmacher des Kreises statt.

In Anbetracht der wichtigen Angelegenheit ist es notwendig, daß alle selbständigen Schuhmacher erscheinen.

#### Die Verhandlungskommission.

#### Empfehle:

### Grubenlampen

Handlampen, Fahrradlampen, Brenner, Gasbehälter für 2 1/2 und 5 Liter Inhalt, Taschenlampen und Ersatzbatterien, Sauer auf Milchflaschen.

Otto Pfeiffer, Gartenstr. 17.

### Eicheln

kauft Ludwig Herz, Weilburg, Schulgasse 4.

### Lüchtiges Dienstmädchen

oder ältere Frau zur Führung eines Haushaltes gesucht. Zu erst. i. d. Geschäftsst.

### Ein braves fleißiges Mädchen

in ein Geschäftshaus nach Bad Homburg gesucht. Zu erst. Neugasse 4.

Schneiderei  
und  
Heberwerkungs-  
Verkehr.

Kreis-  
Sparkasse  
Weilburg  
Limburgerstraße 2.

Kassenstunden  
täglich  
von 9—1 Uhr  
sowie  
Montags und  
Mittwochs  
nachmittags  
von 2—6 Uhr

Wir erinnern an Abholung der Stücke der bis jetzt eingetroffenen

### 8. Kriegsanleihe

in Höhe von 100, 200, 500 und 1000 Mark, sowie der noch rückständigen Stücke der früheren Anleihen.

Weilburg, 31. Oktober 1918.

Albert Kaibach und Frau  
Tilly geb. Nink

geben hierdurch Kenntnis von ihrer  
Verkaufung.

### Pelzgarnituren

schöne Auswahl — gediegene Arbeit

bei **Adolf Lehmann, Weilburg.**

### Hilfe im Haushalt

(auch stundenweise) gesucht.

Limburgerstraße 27 I.

### Frauenchor.

Alle Mitglieder werden gebeten, Donnerstag abend 8 Uhr im Saale des Deutschen Hauses zu erscheinen.

### Kriegsstiefel

eingetroffen.

C. Birkenholz.

### Stenographenverein „Stolze Schrey“

Die Übungsstunden finden von jetzt ab jeden Donnerstag abend 8 1/2 Uhr im Vereinslokal statt. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen dringend erforderlich.

#### Der Vorstand.

Arbeitsbücher

vorrätig bei H. Cramer.